

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

**Dr. Uwe Riecken, BfN &
Dr. Jonna Küchler-
Krischun, BMU**



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Das BfN berät

Das BfN fördert

Das BfN setzt um

Das BfN informiert



Inhaltsübersicht

- Arbeitsgrundlage
- Kennzeichen der Strategie
- Einordnung der Strategie in ihr Umfeld
- Gliederung der Strategie
- Beispiele der „Konkreten Vision“ und Ziele
- Beispiele der „Aktionsfelder“ und Maßnahmen
- Berichterstattung und Indikatorenset
- Ausblick: Zeitplan und Umsetzung (Follow up-Prozess)

Arbeitsgrundlage 1: Koalitionsvereinbarung für die 16. LP

...“mit einer **nationalen Strategie** den Schutz der Natur zu verbessern und mit einer naturverträglichen Nutzung zu kombinieren.“



Arbeitsgrundlage 2: Artikel 6 des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt

„Jede Vertragspartei wird
.... **nationale Strategien,
Pläne** oder Programme zur
Erhaltung und nachhaltigen
Nutzung der biologischen
Vielfalt entwickeln...“



Arbeitsgrundlage 3: 3. CBD-Nationalbericht 2005

„Die **nationale Strategie zur biologischen Vielfalt** befindet sich derzeit in Erarbeitung und wird Ziele für den Bereich Artenschutz / Gebietsschutz / Schutz der genetischen Vielfalt / spezifische Ziele für die nachhaltige Nutzung von Wäldern, Agrarökosystemen, Binnengewässern, Meeren und Küsten / etc. enthalten.“



Arbeitsgrundlage 4: Wegweiser Nachhaltigkeit 2005



„...Grundlage für das Erreichen einer Trendwende wird die **Umsetzung der in der nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt** festgelegten Qualitäts- und Handlungsziele sein. Diese Strategie wird derzeit von der Bundesregierung zur Erfüllung der Verpflichtung des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt entwickelt.“

Es begann mit der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie...

- **2002:** Nationale Nachhaltigkeitsstrategie – ohne ein Schwerpunktkapitel „Biologische Vielfalt“
- **2004:** Erster Fortschrittsbericht zur NHS – ohne ein Schwerpunktkapitel „Biologische Vielfalt“
- **2005:** Wegweiser Nachhaltigkeit zur NHS – mit einem Schwerpunktkapitel „Biologische Vielfalt – schützen und nutzen“

Beginn der Arbeiten an
den sog. „**Konkreten
Visionen**“

Kennzeichen 1: Verzahnung

...mit der **nationalen
Nachhaltigkeitsstrategie**

...mit der **EU-
Biodiversitätsstrategie**

...mit anderen einschlägigen
**nationalen
Sektorstrategien**



Bezüge zu Beschlüssen der CBD, anderen nationalen Strategien und EU-Aktivitäten

- Anlehnung der Themen des Kapitels „Konkrete Vision“ an den Themenkatalog der **EU-Biodiversitätsstrategie**
- Zuordnung der **Beschlüsse der bisherigen Vertragsstaatenkonferenzen** der CBD zu den Kapiteln der Strategie
- Zuordnung der einschlägigen, **bereits verabschiedeten deutschen Strategien und Sektorstrategien** zu den Kapiteln der Strategie
- Zuordnung der **Ziele der EU-Biodiversitätsstrategie**, der EU-Aktionspläne von 2001 und die **10 prioritären Ziele** der Mitteilung der Kommission zum 2010-Ziel von 2006 zu den Kapiteln der Strategie

→ Die Strategie berücksichtigt die **EU-Biodiversitätsstrategie**, wo dies aus nationaler Sicht geboten ist, geht aber nicht über sie hinaus!

Kennzeichen 2: Leitprinzip Nachhaltigkeit

➤ **Ökologische** Aspekte



➤ **Ökonomische** Aspekte



➤ **Soziale** Aspekte
(auch Genderaspekte)



Kennzeichen 3: Intensive fachliche Diskussion intern

Einrichtung einer „AG Vision“ in 2004:

- BMU Referat N I 1: 2 Mitglieder
- BfN Bereich Biologische Vielfalt CBD: 1 Mitglied
- BfN Bereich Biotopschutz und Biotopmanagement: 1 Mitglied
- BfN Bereich Natur und Gesellschaft: 1 Mitglied
- UBA: 1 Mitglied

Arbeitsweise der AG Vision:

- Kontinuierliche Arbeit an den biodiversitätsrelevanten Themen, Visionen und Zielen über einen Zeitraum von 2 Jahren zur Entwicklung des Kapitels „Konkrete Vision“
- Laufende Rückkopplung zur Fachebene
- Kontinuierliche Mitwirkung beim Dialogprozess mit der Fachöffentlichkeit
- Prüfung der Vorschläge externer Experten
- Begleitung der Ressortabstimmungen, Länder- und Verbändebeteiligungen

Kennzeichen 4: Intensiver Dialogprozess mit der Fachöffentlichkeit

Wann?

- 12/2004: **Auftaktveranstaltung** in Potsdam
- 03/2005 – 04/2005: 5 **zweitägige Wilhelmshöher Gespräche**
- 09/2005: **Fachkonferenz** in Potsdam

Wer?

Expertinnen und Experten aus

- **Wissenschaft, Umwelt- und**
- **Naturschutzverbänden,**
- **Naturschutzfachbehörden** und des
- **Gender Mainstreamings**

Was?

- Hebung des **Expertenwissens**
- Formulierung von **Qualitäts- und Handlungszielen** durch Experten
- Hinweise auf „**Lücken**“, Bestätigung



Kennzeichen 5: Größtmögliche Konkretisierung

„Konkrete Vision“

- möglichst alle biodiversitätsrelevanten Themen
- Vision in eine ferne Zukunft
- Qualitätsziele
- Handlungsziele
- Zieljahre (wo möglich)

„Aktionsfelder“

- Maßnahmen staatlicher Akteure
- Maßnahmen nicht-staatlicher Akteure

Das Verhältnis der nationalen Biodiversitätsstrategie zu anderen Strategien



Aktuelle Gliederung des BMU-Strategieentwurfs

A. Ausgangslage

B. Konkrete Vision

C. Aktionsfelder

D. Innovation und Beschäftigung

E. Armutsbekämpfung und Gerechtigkeit

F. Umsetzung des Millenium Ecosystem Assessments in Deutschland

G. Leuchtturmprojekte

H. Monitoring und Indikatoren

I. Anhang

Die Themen der konkreten Vision I

Schutz der biologischen Vielfalt

- Biodiversität (Biodiversität insgesamt, Artenvielfalt, genetische Vielfalt)
- Lebensräume (Wälder, Küsten und Meere, Seen, Weiher und Teiche, Flüsse und Auen, Moore, Gebirge, Grundwasserökosysteme)
- Landschaften (Wildnisgebiete, Kulturlandschaften, urbane Landschaften)

Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt

- Naturverträgliches Wirtschaften
- Vorbildfunktion des Staates
- Auswirkungen deutscher Aktivitäten auf die biologische Vielfalt weltweit
- Landwirtschaft
- Bodennutzung
- Flächeninanspruchnahme für Siedlung und Verkehr
- Naturverträgliche Mobilität
- Naturnahe Erholungsmöglichkeiten und Tourismus

Die Themen der konkreten Vision II

Umwelteinflüsse auf die biologische Vielfalt

- Flächendeckende diffuse Stoffeinträge
- Klimawandel

Genetische Ressourcen

- Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich
- Ex-situ-Erhaltung von biologischer Vielfalt

Gesellschaftliches Bewusstsein

Kennzeichen des Kapitels „Konkrete Vision“

Unsere Vision für die Zukunft ist: Blick aus einer fernen, zeitlich unbestimmten Zukunft - geschrieben im Präsens, als sei diese Zukunft schon Wirklichkeit. Leicht verständlich, attraktiv, die Menschen einbeziehend und möglichst alle drei Nachhaltigkeitsaspekte darstellend.

Unsere Ziele sind: Qualitätsziele, möglich quantifiziert und mit einem Zieljahr, auf fachlicher Grundlage basierend. QZ beschreiben den Zustand, der erreicht werden soll.

Begründung: Knappe Daten und Fakten zur Untermauerung der QZ

Wir streben folgendes an: Handlungsziele, möglichst mit Zieljahr. HZ geben die Handlungsrichtung zur Erreichung der QZ an.

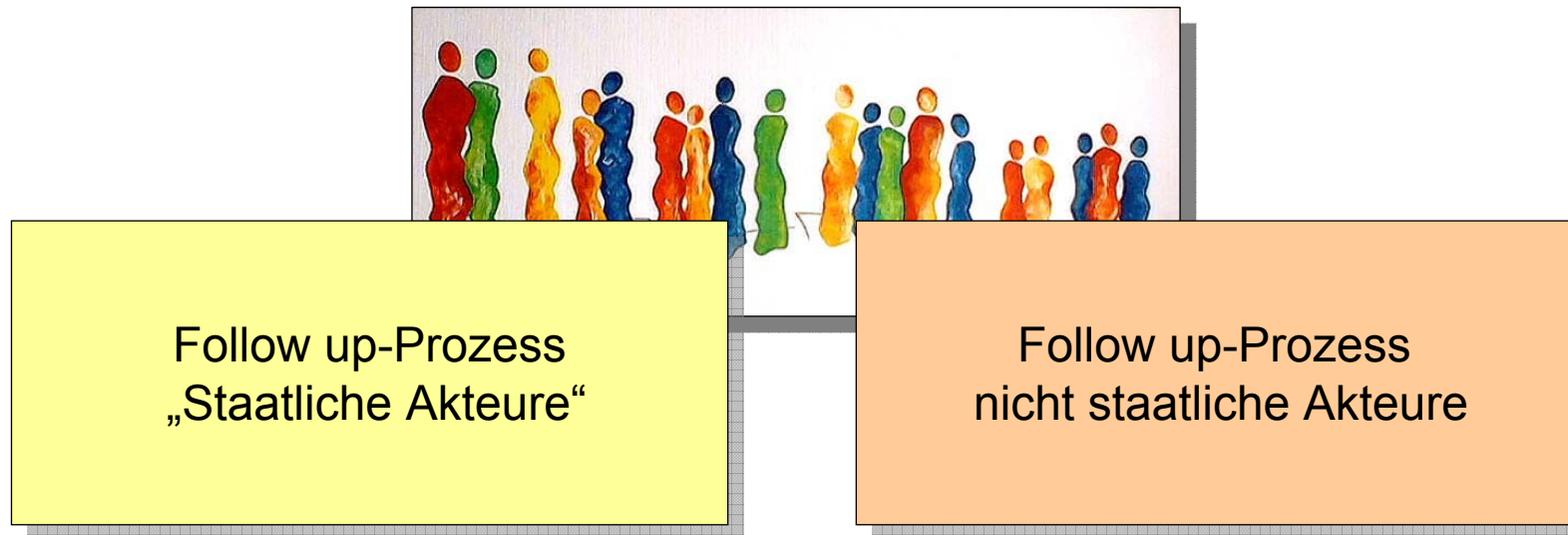
Die Aktionsfelder

- Biotopverbund und Schutzgebietenetze
 - Artenschutz und genetische Vielfalt
 - Biologische Sicherheit und Vermeidung von Faunen- und Florenverfälschung
 - Gewässerschutz und Hochwasservorsorge
-
- Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich
 - Land- und Forstwirtschaft
 - Jagd und Fischerei
 - Rohstoffabbau und Energieerzeugung
 - Siedlung und Verkehr
-
- Versauerung und Eutrophierung
 - Biodiversität und Klimawandel
-
- Ländlicher Raum und Regionalentwicklung
 - Tourismus und naturnahe Erholung
 - Bildung und Information
 - Forschung und Technologietransfer
 - Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit



Ausblick: Umsetzung / Follow up-Prozess

**Der Bund kann die Strategie nicht alleine umsetzen
und zum Leben erwecken –
mitmachen müssen alle Akteure gemeinsam!**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Bern, 3. November 2006